

Die kleine Diebin

oder die Enkelin und der Auftrag [AceXHisoka]

Von Hisoka_Hebi

Kapitel 30: Bitte bleib!

Die kleine Diebin

Das letzte Kapitel war etwas zu langweilig, dies ist zwar nicht unbedingt aufregender, aber ein Übergangskapitel, zu neuen Ideen. Ich hoffe ihr verzeiht, dass ich solange gebraucht habe. Viel Spaß beim lesen. ^^

Kapitel 27 ~ Bitte bleib! ~

Noch bevor er den Mund aufmachte, erklang ihre Stimme erneut, nun eher lähmend. "Du verwindest?", es war keine Frage, dass wussten Beide. Doch er schwieg, er wusste nicht was er darauf antworten sollte. "Wieso fliehst du immer vor deinen Problemen?", fragte sie verbittert und kaute sich nervös auf der Unterlippe herum.

"Dass tute ich doch gar nicht", rechtfertigte er sich, doch seine Stimme war nicht fest, eher klang er ertappt. Sie hatte also recht in ihrer Annahme gehabt. Er war wieder dabei, einfach so zu verschwinden.

Wie er es bis jetzt ihrer Meinung nach ständig tat. Und sie war sich auch vollkommen klar, dass das nur irret wegen geschah. Er sie schützen wollte und deshalb versuchte der Gefahr möglichst auszuweichen, doch dass hatte bis jetzt ja noch nicht so wirklich geklappt. Wieso machte er es trotzdem?

"Wieso läufst du bloß immer vor deinen Problemen davon, wieso stellst du dich diesen nicht einfach, dass...", stocherte sie nach. Sie wollte ihn doch einfach nur verstehen, ihm beistehen, helfen. Doch er verschloss sich immer vor ihr.

War sie in seinen Augen immer noch dass kleine Mädchen, was sich nicht wehrt? Langsam müsste er doch begriffen haben, dass sie sich auch selbst verteidigen konnte.

"Das ist es nicht!... nein so ist es nicht", seine eben noch aufgebrauchte Stimme verfiel in ein Flüstern und sie konnte sich zu gut vorstellen, wie er den Kopf zu Boden neigte

und niedergeschlagen und verzweifelt, einen Weg suchte. Doch so kannte sie ihn doch gar nicht.

“WAS DANN? Sag es mir, verrät mir was du denkst. Ich will dich verstehen, dir helfen, dir beistehen! Du kannst mir vertrauen”, machte sie ihm deutlich und legte ihre freie Hand bekräftigend auf ihr Herz.

“Du kannst mir nicht vertrauen,...”, murmelte er eher zu sich, als zu ihr und sie wusste, dass sie darauf nicht zu antworten brauchte. Doch es wurmte sie. Es ärgerte sie, dass er kein vertrauen zu ihr hatte, aber warum?

“Ob ich dir vertrauen kann, oder nicht, kann ich immer noch selber entscheiden!”, verteidigte sie sich mosert. Dass war eine Ausrede, er hatte andere Gründe, aber welche?

Doch er wich ihr aus, stattdessen wechselte er jetzt das Thema.

“Etwas weit aus wichtigeres! Du darfst nicht mehr die Hisoka sein, die du einmal warst”, begann er, doch schon jetzt verstand sie nicht, was er von ihr wollte.

“Wer will mir verbieten sein zu können, wer ich bin und ich bin schon lange nicht mehr die Hisoka, die ich einmal war, dem müsstest du dir doch selber auch im klaren sein. Aber du siehst mich immer noch als schwaches Mädchen, die sich nicht wehren kann.

Hallo? Ich werde nicht umsonst gesucht, oder wieso sollte auf meinen Kopf auf einmal Kopfgeld ausgesetzt sein, wenn ich immer noch nichts konnte? Ich habe mich verändert, du und Shanks. Ihr habt mich Beide zu etwas gemacht, worauf ich stolz sein kann.”, wappnete sie sich zu einer Gegenattacke, sie wollte nicht einsehen und ihm einfach den Stand der Dinge einleuchten.

“Es wäre dir besser ergangen, wenn wir uns nicht in dein Leben eingemischt hätte, wenn ICH mich nicht eingemischt hätte, dann würdest du hier nicht liegen und ständig in Gefahr geraten.

“Wie redest du denn? Du klingst, als ob wir schon endlos lange zusammen herum ziehen würden und ich ständig jede Gefahr magisch anziehen würde.

Aber wir haben uns doch kaum gesehen, du hast mich doch ständig nur irgendwo zurück gelassen.

Wie kannst du es dann beurteilen? Ich bin nicht mehr Schwach, ich kann mich wehren. Und hättet ihr euch nicht eingemischt, würde ich immer noch auf der Insel rumhocken und vor mich hin vegetieren, dass geht echt gar nicht.”, konterte sie schnaufend. Ihre Hände zitterten.

“Ja ganz toll, und deswegen liegst du jetzt hier?”, widersprach er ihr verächtlich und sie schwieg. Was sollte sie darauf schon erwidern, wenn er doch in dieser Hinsicht recht hatte.

“Trainier mich! So wie du es mir versprochen hast”, brach sie mit hastiger Stimme, die Stille, die in dem kleinen Zimmer herrschte. Er sah sie skeptisch an. “Jetzt wirst du albern, ich soll dich trainieren? Sie dich doch mal an.”, entgegnete er.

“Würde ich ja gerne, wenn ich es könnte. Aber hör mal, sobald ich wieder einiger Maßen auf den Beinen bin, wird mich eh keiner davon abhalten können nicht weiter

zu trainieren, und so wäre es doch viel einfacher, wenn du mir gezielt hilfst, anstatt mich alleine machen zu lassen. Momentan bin ich ziemlich aufgeschmissen, wenn du jetzt einfach gehen würdest.

Wer würde mir garantieren, dass ich hier heil wieder raus kam, wer dass die Marine mich hier nicht einfach abholen würde und wer garantiert mir, dass ich dich wieder sehe?", unterstrich sie ihre Idee, die immer mehr Form in ihrem Kopf annahm.

"Es wäre besser wenn wir uns nicht mehr wieder sehen", kam es schlicht und ergreifend von ihm als prompte Antwort.

"Ach nun hör doch mal auf damit, andauert den Schwanz einzuziehen. Zieh doch mal durch, was du verzapft hast", provozierte sie ihn.

"Nun mach mal langsam hier. Du weißt ja gar nicht von was du da sprichst...", rechtfertigte er sich, zumindest versuchte er dass. "Natürlich weiß ich dass, ich möchte dich nicht verlieren, denn ich liebe dich!", platzte es aus ihr heraus und sogleich kaute sie auf ihrer Unterlippe.

Dass wollte sie gar nicht so direkt sagen und dass sie rot anlief, konnten selbst ihre Gesichtsverbände nicht verstecken. Sie hörte ihn nur seufzen und ihr Herz zog sich unwillkürlich zusammen.

Was hatte sie sich auch erhofft, dass er die Gefühle erwidern würde? Ganz sicher nicht, doch insgeheim, hatte sie darauf gehofft. Aber es war zur falschen Zeit, am falschen Ort heraus geplatzt, so hatte sie es sich nicht vorgestellt, doch besser jetzt, als nie. Wenn er erstmal verschwinden würde, hätte sie es sich vorgeworfen, nicht ehrlich ihm gegenüber gewesen zu sein.

Es dauerte schier unendlich lange Minuten, bis Ace wieder das Wort ergriff.

"Ich möchte dich ja auch ungern alleine lassen, aber es wäre das beste für dich. Du könntest mit einem neuen Leben beginnen. Einer neuen Identität. Alles noch einmal von Vorne beginnen, besser machen, dir deine Wünsche erfüllen", murmelte er eher unentschlossen vor sich hin.

Er konnte sich einfach nicht eingestehen, dass er einen Narren an ihr gefressen hatte und sie um jeden Preis beschützen wollte.

"Möchtest du wirklich, dass ich mir meine Wünsche erfülle und würdest mir auch dabei helfen?", hinterfragte sie vorsichtig. "Ja", antwortete er vorschnell und bereute seine unüberdachte Antwort. "Dann bleib bei mir und trainier mich, dass wünsche ich mir, mehr als alles andere. Auch wenn meine Gefühle für dich, nur einseitiger Natur sind, ich komme damit klar, doch bitte verlass mich nicht. Nicht jetzt, nicht hier. Aber bitte.... Bitte", ihre Stimme wurde dünner und zittriger und sie war kurz vor einem Sturzbach aus Tränen, doch sie riss sich zusammen, ihr Arzt hatte ihr gesagt, dass Tränen den Heilungsprozess ihrer Augen gefährden würden und dass wollte sie nicht provozieren. Sie war schon gestraft genug. Ihre Hände ballen sich leicht zu Fäusten, doch ein Anflug von einem ziehenden Schmerz, lies sie in ihrer Bewegung inne halten. "'Du hinterlistete kleine....", nuschelte er und funkelte sie an, doch sie legte nur ein schüchternes grinsen auf ihr Gesicht.

"Bitte Ace...", bat Hisoka schüchternd und wieder folgte ein seufzen seiner Seits. "Du bist unverbesserlich...", entgegnete er nur kopfschüttelnd und ein breites erleichtertes Lächeln breitete sich über ihr ganzes Gesicht aus. Ihr wurde leicht ums Herz, wie schwere Ketten sprengte es sich frei und es schien als ob sie nun wieder viel

lebendiger war. Er hatte es zwar nicht direkt gesagt, aber wenigstens, würde er bei ihr bleiben, zumindest vorerst und dass bereitere ihr Freude.
Am liebsten wäre sie ihm um den Hals gefallen, doch ihre Fesselung lies keinen Spielraum zu, leider.

Die Tage verstrichen endlos dahin und es kam ihr ewig vor, wie die Wochen dahin strichen und sie noch immer ans Bett gefesselt war. Immer das selbe, nie eine Erneuerung, die diesen öden Alltag vergleichbarer machen könne.

Nichts, rein gar nichts. Dass einzige was sich im Laufe verändert hatte war, dass die jungen Azubis immer seltener ihr Gesellschaft leisteten. Vielleicht lag es auch einfach daran, dass Ace nun fast permanent, in ihrem Zimmer auf dem Fensterbrett hockte und sie sich so ungehemmt mit ihm unterhalten konnte. Nur wenn es Morgens zu den pflegerischen Maßnahmen kam, verlies er das Zimmer und kam herein, sobald das Frühstück serviert wurde.

Hisoka hatte das Gefühl im näher gekommen zu sein, denn er redete jetzt auch ungehemmt und frei. Offen über alles, was ihn vorher nicht über die Zunge huschte.

Ganze 3 Monate vergingen und nun endlich wurde sie aus ihren fesseln erlöst. Langsam, sehr langsam begann sie, wieder aufzustehen und Dinge alleine zu erledigen. Doch dass gelang ihr nicht gerade einfach. Es dauerte, fast einen ganzen Monat länger, bis sie im Stande war, sich frei auf ihren Beinen halten zu können, ihre Muskulatur wieder soweit aufgebaut zu haben, um sich schmerzfrei und ohne größere Probleme zu bewegen.

Denn jede noch so kleine Bewegung, war wie ein neuer Prozess, denn sie erst einmal wieder erlernen musste, um diesen auszuführen. Wie ihre Hand in den Griff zu kriegen, um ein Glas oder Besteck halten zu können, nach etwas zu greifen und es fest zuhalten. Sie fühlte sich wie eingerostet und es war eine Qual, so unbeweglich und hilfebedürftig zu sein. Sie wollte viel lieber wieder unabhängig sein, doch zu gut, wurde ihr jeden Tag vor Augen gehalten, dass sie dazu nicht in der Lage war.

Noch immer musste die Azubis sie Morgens beim Waschen, duschen oder baden unterstützen, größtenteils, alle grobmotorischen Prozesse alleine durchführen, weil sie einfach wie sein steifer Stock war. Das kam davon, wenn man über 4 Monate an ein Bett gefesselt war.

Ace war dabei keine so große Unterstützung. Dieser amüsierte sich meistens sitzend auf seiner Fensterbank und beobachtete sie auf ihren Erkundungsgängen durchs Zimmer. Ihre Augen hatten bis zu diesem Zeitpunkt leider noch keine Erfolge verzeichnet, noch immer war sie außerstande, auch nur darauf zu hoffen, in geraumer Zeit wieder sehn zu können.

So brachte sie sich größtenteils selber bei, nur mit ihren anderen Sinnen zu arbeiten. Und mit dem Training, was sie sich von Ace erwartet hatte, war bis jetzt auch noch nicht viel zu sehn, aber sie gestand sich auch selber ein, erst einmal wieder alles grundlegendes zu erlernen, bevor es ans Kämpfen ging und der selben Ansicht schien auch Ace, der nicht einen Finger krumm machte.

Ihr Doc kam sie einmal am Tag besuchen und schien immer verblüffter, wie schnell sie doch Fortschritte machte und dennoch behaarte er darauf, dass sie es nicht übertreiben sollte.

Seit nun gut 4 Tagen, war ihr Doc nicht wie zur gewohnten Zeit aufgetaucht und dass verwunderte nicht nur Hisoka sondern auch Ace, dem dass ziemlich seltsam vorkam und deshalb nun stundenweise durch das Krankenhaus und durch die Stadt streifte, um nach einem Lebenszeichen zu suchen, doch nichts.

Das Personal war genauso verwundert und beängstigt, dass etwas passiert sein könnte und auch Hisoka wurde mulmig und sie bekam den Gedanken nicht mehr aus dem Kopf, dass die Marine dahinter stecken könnte und sie ihren Standpunkt Aufenthalt heraus gefunden hätten.

Verunsichert und wie auf heißen Kohlen sitzend, konnte sie es sich nicht nehmen lassen, sich aus dem Zimmer zu stehlen und auf eigene Erkundungen zu gehen.

Bis jetzt hatte Ace von ihr verlangt, dass Zimmer nicht ohne seine Aufsicht zu verlassen, doch sie konnte ja nicht taktlos rum sitzen. Zudem war ihr gehör 3 mal so geschärft wie das seine, und dass lag nun mal daran, dass sie nicht durch ihre Augen geblendet war und sich auf jedes unmittelbare Geräusch konzentrieren konnte.

Wenn sie etwas in den vergangenen Monaten gelernt hatte, dann dass und sie beherrschte es, auch wenn ihr Gang noch unsicher war und sie sich an den Wänden entlang tasten musste.

Zwischen den alltäglichen Geräuschen, die ihr so vertraut waren, war doch etwas anders. Sie konnte es nicht gleich ausmachen, doch wurde sie kurzerhand durch sich ihr nähernde schnelle Schritte abgelenkt. Sie erkannte sofort wer es war, einer der Azubis, die sie immer besuchten, wenn Ace nicht an ihrer Seite hockte.

“Hisoka, Hisoka, schnell, du musst hier weg”, war seine aufgebrauchte Stimme, und sie hämmerte viel zu laut in ihren Ohren wieder. Er packte ihre Hand und zog sie im Schnellschritt hinter sich her.

“Was ist passiert? Wieso so nervös? Mach nicht so schnell, wo wollen wir hin?”, durch sein Schweigen stieg ihre Unsicherheit. Doch nicht über die Tatsache wohin sie gebracht wurde, sondern der Grund und nun wurde das Geräusch, was sie nicht ausmachen konnte, deutliches. Es waren schwere Schritte, von einer Gruppe von Männern, so schätzte sie und der Gleichschritt lies sie an die Marine denken und alle Alarmsirenen schellten in ihrem Kopf und verhiessen nichts gutes.

“Wo bringst du mich hin? In dieser Richtung ist die Marine”, klagte sie verwundert. Wollte er sie etwa ausliefern? Sie war verunsichert. Die konnte nicht darauf bauen, dass Ace rechtzeitig zurück kommen würde und sie konnte sich weder verteidigen, noch eine Waffe halten, sie war Schutzlos ausgeliefert.

“Oh scheiße, ich wollte dich hier rechtzeitig raus bringen, mist, der einigste Fluchtweg ist versperrt”; seine zitterige Stimme und dass plötzlich stehen blieb, lies sie erkennen, dass er keine bösen Absichten hegte. Ihre Hand die sich suchend in der Huft bewegte streifte eine Fensterscheibe.

“In welchen Stock befinden wir uns? Und wie ist die Gegebenheit des Boden unter uns?”, fragte sie plötzlich und Hisoka hörte wie er hörbar die Luft einzog.

“Wir befinden uns im 4. Stock und es ist gepflasterter Boden”, murmelte er irritiert. “Selbst wenn du nicht so verletzt wärst, würdest du nicht heil auf kommen”, meinte er entgeistert von ihrer Absicht einfach einen neuen Weg zu nehmen. Doch er lies ihre

Hand nicht los und schien sich verzweifelt um zu sehen.

Die Schritte der Marine dröhnte in ihren Ohren, sie kamen immer dichter und nun waren sogar ihre lauten aufgebracht Stimmen zu hören. Wieder strich ihre Hand geistesabwesend über die Scheibe. Ihre Hand zitterte, genau wie ihr Körper, doch dieses zittern ging nicht von ihr aus, sondern von ihm.

Er schien nicht viel älter als sie selber, doch er setze sein Leben aufs Spiel. Wenn die Marine ihn mit ihr antreffen würden. Sie würden ihn als Verräter erachten. Es hieß, schnell zu handeln, doch dass war leichter gesagt als getan.

Sie wusste, wenn sie jetzt springen würde, könnte sie sein Leben retten, aber sie könnte ihn auch einfach hier stehen lassen.

In der Hoffnung, dass ihm nichts getan werden würde, doch wieso war sie sich so sicher, dass ihm etwas passieren würde, wenn sie ihn zurück ließe? Wieso hielt er noch immer ihre Hand und hatte sich nicht aus dem Staub gemacht? Hing er vielleicht schon tiefer drin, als sie zu diesem Moment wusste.

Eins war sie sich absolut sicher, sie würde springen, auch wenn nur um das Leben dieses Jungen zu retten. Sie war sich im klaren, dass sie den Sturz nicht überleben würde, zumindest nicht bei dem Stand ihrer Verletzungen. Sie konnte nur darauf hoffen, dass Ace es irgendwie schaffte, doch noch aufzukreuzen, doch da war sie sich nicht so sicher. Hauptsache er war außer Gefahrenzone.

“Was sollen wir nur machen?“, vernahm sie seine nervöse Stimme und er schien in Panik zu verfallen.

“Wie tief hängst du schon drin? Sind sie auch hinter dir her?“, wollte Hisoka wissen, um noch mal alle Möglichkeiten vor Augen zu halten. Wenn die Möglichkeit bestand, wollte sie ihn nicht weiter unnötig in Gefahr bringen.

“Tief“, murmelte er nur.

Die ersten Soldaten stürmten um die Ecke und ihr Gebrüll wurde noch lauter und befehlender.

“Gut, dann auf gut Glück“, meinte sie nur, schlang einen Arm um seine Hüfte, wobei sie da schon die ersten Probleme sah, sie hatte keine Kraft ihn festzuhalten. Mit der anderen Hand holte sie aus und zerschmetterte die Scheibe.

“Halt dich an mir fest“, brüllte sie über das Getöse des Stimmengewirrs hinweg und als sie seine Arme um sich spürte sprang sie mit aller Kraft eher erbärmlich aus dem Fenster. Anstatt sie springen, fiel sie eher wie ein Stein Richtung Boden.

Sein Markenerschütternder Schrei in ihrem Ohr, der Luftzug, die Schwere, alles lies ihre Sinne außer Kraft setzen. Sie drehte sich im Flug so, dass er mit ihrem Körper geschützt werden würde, wenn sie aufkamen. Denn sie hatte nicht die Kraft sich der Schwerkraft zu widersetzen.

Dann wurde ihr Schwarz vor Augen. Ihr letzter Gedanke galt Ace, bevor sie ihr Bewusstsein verlor.

~~~~~

So eigentlich wollte ich an dieser Stelle Schluss machen. Aber ich dachte ich schreib doch noch etwas weiter, schließlich habe ich euch auch lange genug warten lassen,

nicht war?

~~~~~

Dass hämmern ihres Kopfes, lies sie aufatmen. Sie spürte keinerlei Körperliche Schmerzen.

“Danke”, wisperte sie. Hisoka lag auf einem festen Untergrund, der leicht Schaukelte. Es erinnerte sie an ein Boot und dennoch spürte sie seine Anwesenheit.

“Du Idiot, dass wäre ziemlich schief gegangen, wenn ich nicht rechtzeitig da gewesen wäre”, meckerte er gleich drauf los und ihr Herz hüpfte. Sie freute sich, dass er hier war und dass ihr Glaube an ihn, nicht verfehlt war.

Dankbarkeit machte sich in ihr breit.

Ein lächeln umspielte ihre Lippen. “Ja da hast du vollkommen recht”, gab sie ehrlich ihren Fehler zu, doch sie bereute ihn nicht. “Und wieso tust du so was dann?”, hakte er verbittert hinzu, verständnislos über ihre Waghalsigkeit. Wieder dieses Lächeln, was nicht von ihrem Gesicht verschwant.

“Weil ich wusste, dass du mich retten würdest”, erklärte sie ihm und erntete nur ein verständnisloses schnaufen seinerseits. Sie lauschte in die Stille hinein.

Hörte das Rauschen des Wasser, die Wellen die gegen einen kleinen Bug schlugen, die Möwen über ihr und die Beiden anwesenden.

Da wäre ihr doch beinahe einer Entfallen. Ohne den Kopf zu drehen, ohne groß darüber nachzudenken, wusste sie genau wer neben ihr saß und erst jetzt bemerkte sie, dass dieses jemand ihre Stirn mit einem nassen Lappen kühlte.

Aber wieso war er noch immer hier bei ihr und wieso waren sie los gesegelt. Doch dann fiel ihr wieder die Marine ein.

“Wieso bist du mit uns gesegelt?”, fragte sie einfach, ohne ihren Kopf in seine Richtung zu drehen. “Ich wollte dich noch etwas pflegen, du brauchst noch medizinische Unterstützung, bis du vollkommen rehabilitiert bist.

Und ich wusste nicht wohin ich sollte”, erklärte er den Stand der Dinge, aus seiner Sicht heraus.

“Und Ace hat dir gestattet mit zu kommen?”, fragte sie nun doch etwas verblüfft und drehte ihren Kopf in die Richtung, in der sie ihn vermutete.

“Er hat gesagt, es geht in Ordnung, solange du noch so schwach bist”, er hustelte leicht bei dem Ausdruck des Wortes, damit sie es nicht falsch verstehen sollte. Hisoka seufzte nur und überlegte.

“Aber wohin segeln wir?”, wollte sie nach einer Weile wissen.

“Zu der kleines Insel Kyou, ein ganzes Ende von hier entfernt, ich habe einen eternal port. Auf dieser Insel bin ich aufgewachsen. Am Rand der Insel befindet sich eine Stadt, genau wie auf der Insel, von der wir los gesegelt sind. Diese breitet sich einmal um den Rand der Insel aus. Hin zur Mitte ist eine Art Dschungel und ganz oben, in der Mitte auf einer Art Berg, befindet sich ein Großtempel.

Dieser ist seit hunderten von Jahren nicht mehr bewohnt und die Bewohner der Stadt sprechen von einem Fluch, deshalb kommen sie nicht mal in die Nähe dessen. Dort wäre das Ideale versteckt, außerdem gibt es dort alles, was du brauchst.

Zum Trainieren, zur Pflege und der Weg bis dort hoch, ist so gut wie unpassierbar

durch den Wildwuchs geworden. Außerdem leben dort riesige Tiere.

Aber kein Problem, ich bin da damals groß geworden und kenne mich aus", erklärte er seine Zuversicht und spielte mit dem eternal prot in seinen Händen rum. "Wieso bist du dir so sicher, dass in der Zwischenzeit niemand dort hin gezogen ist und dass die Marine uns da nicht findet?", wollte Ace skeptisch wissen.

Er vertraute ihm nicht. "Wie gesagt, die Bewohner halten sich fern, weil sie Angst vor den Fluch haben und die Marine ist unerwünscht. Oh schaut, da ist sie bereits", erklärte er überrascht und sie ärgerte sich, dass sie nicht sehen konnte, wie diese Insel wohl aussehen mochte. Doch dieser Fluch weckte ihre Neugier.

Doch noch etwas anderes brannte ihr auf der Zunge. Wie lange war sie nun schon wieder Ohnmächtig gewesen?

~ Fortsetzung ~

Ich habe mal ein anderes Ende gewählt und keinen Cliffhänger, wie angedacht, ich hoffe, dass Kapitel war nicht allzu langweilig und ich hoffe ich bekomme ein paar Kommis.

Bay Hisoka